



VISUELLE BILDUNG

Band 1

# RESPONSIVE BILDARBEIT

von

ANDREA SABISCH

## **VISUELLE BILDUNG**

Herausgegeben von Andrea Sabisch, Jörg Sternagel, Volkmar Mühlleis und Katja Böhme.

*Visuelle Bildung* ist eine Publikationsreihe, die aus dem gleichnamigen DFG-Projekt hervorgeht. Ihre Studien beschäftigen sich mit konstituierenden und modalen Dimensionen von Bildlichkeit für Bildungsprozesse. Aus phänomenologischer und interdisziplinärer Perspektive entwerfen sie Möglichkeiten, um zu ethischen, sozialen, kulturellen und künstlerischen Bildungsformen, Bildungsverläufen und Bildungsdynamiken responsiv zu forschen.

## **IMPRESSUM**

*Visuelle Bildung*

Gestaltung und Satz: Anna Bertermann

Überzeichnung der Videostandbilder: Imke Eppelmann

Lektorat: Natalie Chamat

Korrektorat: Johanna Hipp, Imke Eppelmann und Textem

Druck: Kerschoffset d.o.o.

Textem Verlag 2025

Reihe: Visuelle Bildung, Bd. 1

ISBN: 978-3-86485-335-7

Textem Verlag

Schäferstraße 26

20357 Hamburg

[post@textem.de](mailto:post@textem.de)

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft

**DFG** Deutsche  
Forschungsgemeinschaft

**UH**  
Universität Hamburg  
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

 UNIVERSITÄT  
PASSAU

**LUCA**  
SCHOOL  
OF  
ARTS

## **INHALT**

<b>EDITORIAL: VISUELLE BILDUNG .....</b>	13
<b>I EINLEITUNG: RESPONSIVE BILDARBEIT.....</b>	17
<b>II VIDEOINSTALLATIONEN VON YVON CHABROWSKI .....</b>	33
<b>III BILDTEIL</b>	
Chabrowskis Videoskulpturen .....	41
Merles Fotografien.....	44
<b>IV RAHMUNG UND METHODIK</b>	
Datenerhebung .....	63
Videografien .....	64
Bildmaterial .....	65
Inter-View.....	66
Datenauswertung.....	67
Falldarstellung .....	67
Fallanalyse .....	68
Symptombildung und Theoriebildung .....	69
Rolle der Forschenden.....	73
Forschungssituation .....	73
Atelier .....	74
Ablauf und Einführung .....	75
Auswahl und Spezifik des Falls .....	77
<b>V AUSEINANDERSETZUNG MIT MERLES BILDARBEIT .....</b>	83
Falldarstellung .....	83
Die Radierszene.....	84
Die Löcherszene .....	86
Die Wasserszenen.....	87
Die Waschbeckenzene.....	88
Die Hafermilchszene .....	88

Die Papiertrichterszene .....	89
Die Aufklappszene.....	89
Die Kaffeefilterszene .....	91
Die Schreibszenen.....	92
Die Schreib- und Betrachtungsszene.....	93
Die Imaginations- und Schreibszene .....	97
Die Spiegelszene .....	99
Die Portraitszene .....	101
Die Hautszene.....	103
Die Druckstellenszene .....	105
Die Trageszene .....	106
Die Brillenszene .....	112
Die Papierfaltenszene .....	115
Die Bildauswahlszene .....	115
Fallanalyse.....	119
Antworten als Mobilisieren und Grundieren des Bildes .....	119
Antworten als Eingreifen und Animieren des Bildgeschehens .....	123
Antworten als rahmende Distanzierung.....	125
Antworten als räumliches Situieren .....	127
Antworten als leibliches Exponiertsein.....	133
Antworten als Ich-Schreiben .....	140
Antworten als raumbildliche Einspiegelung .....	142
Antworten als eingeebnetes, bildliches Kompositum .....	144
Antworten als mimetische Verkörperung und Affizierung .....	147
Antworten als taktiles Kontaktieren .....	153
Antworten als visuelles Kontaktieren und Haltgeben.....	156
Antworten als Bildverschachtelung und Blickabschottung.....	166
Antworten als abstrahierendes Bildgeschehen.....	170
Antworten als auswählendes Sichten .....	171
Symptombildung und Theoriebildung .....	173
Symptombildung als Positionieren .....	173
Symptombildung als Berühren .....	182

Symptome als Übergangsphänomene in der Bildarbeit .....	194
Symptome als Öffnungen durch die Bildarbeit .....	196
Symptome als Zugang zur Bildwirkung .....	198
<b>VI RESPONSIVE BILDARBEIT IM HORIZONT VISUELLER BILDUNG .....</b>	<b>211</b>
<b>DANK .....</b>	<b>235</b>

## VISUELLE BILDUNG

Wie bildet sich etwas im Visuellen, das mehr und anderes ist als eine Einbildung der Einzelnen? Wie prägen uns bildliche Formationen in Prozessen der Wahrnehmung, des Erinnerns, des Träumens und Entwerfens? Wann und inwiefern gehen sie über das Sichtbare hinaus, wann werden sie handlungsleitend? Wie verbandeln sie sich mit unseren Sinnen und unserem Denken? Wie können wir darüber ins Gespräch kommen, ohne das Erscheinende sprachlich zu glätten? Was heißt es, bildlich zu *antworten*, und was bedeutet *bildliche Subjektivierung*? Und inwiefern tragen die Künste dazu bei, Darstellungs- und Artikulationsweisen im Visuellen zu erfinden?

Das von der DFG geförderte Forschungsprojekt und die daraus resultierende vorliegende Schriftenreihe *Visuelle Bildung* steht für eine interdisziplinäre Kooperation im Feld von Erziehungswissenschaft, Kunstpädagogik sowie Kunst- und Medienphilosophie. Es knüpft an den erziehungswissenschaftlichen Diskurs einer »Bildung durch Bilder«<sup>1</sup> an und fokussiert die konstitutive (hervorbringende) und modale (formende, prägende, ausrichtende, orientierende) Funktion der Bilder für unsere Erfahrung des Selbst, der Welt und der Anderen. In dieser Perspektive spielt die Dimension der Medialität für unser Denken, Handeln und Erleben eine wichtige Rolle. Aber wie lässt sich die konstitutive und modale Dimension von Bilderfahrung überhaupt darstellen und reflektieren? Diese Frage stellt ein Forschungsdesiderat dar und wurde zum Ausgangspunkt unserer Forschung, dessen Erkenntnisinteresse darin besteht, die infrastrukturelle Dimension von Bildlichkeit für Bildungsprozesse exemplarisch wie systematisch herauszuarbeiten.

Indem wir Bildlichkeit als hybrides und differenzielles *Phänomen* auffassen, »das etwas anderes als sich selbst zeigt und auf dieses in einer sich gespaltenen Erfahrung mitverweist«<sup>2</sup>, schließen wir an die zeitgenössische Phänomenologie zur Bildkonstitution an<sup>3</sup> und begreifen das Bild als Zwischeninstanz, das nicht eine alltägliche von einer ästhetischen Welt trennt, sondern das *Wie* des Sehens transformiert.<sup>4</sup> Wenn Bildlichkeit nicht länger als zu isolierende Einheit verstanden werden kann, sondern vielmehr als künftige mediale Infrastruktur der Erfahrungs- und Wissensgenese<sup>5</sup>,

werden für Bildungsprozesse insbesondere serielle Bildformate und Praktiken der Montage relevant, denn an ihnen lässt sich eine zeitliche, räumliche, leibliche und virtuelle Übergänglichkeit sowohl zwischen den Bildern, zwischen Bildern und Subjekten als auch zwischen Subjekten untersuchen. Die Montage als Konstruktion von Zwischenräumen zu verstehen<sup>6</sup>, bedeutet auch kulturelle, geschlechtliche, soziale und psychische Blickstrukturen miteinzubeziehen.

Um das Bildungsgeschehen im Visuellen nicht nur formal, sondern mitsamt seiner affektiven Wirkung zu erforschen, kommt der Responsivität des Erfahrens nach Waldenfels eine heuristische Schlüsselrolle zu. Als Grundzug und Movens des Verhaltens besteht es genau darin, dass es uns immer schon zuvorkommt und unsere willentliche und bewusste Auseinandersetzung übersteigt. Responsivität bedeutet, auf den ›Anspruch des Fremden‹ zu antworten, der sich zeigt, indem er sich entzieht.

Versteht man Bildungsprozesse demzufolge nicht als isoliertes, sondern als gesellschaftlich bezogenes, responsives Geschehen, dann lassen sie sich nicht länger als kontinuierliche Entwicklung denken, sondern als vom Ereignis ausgehendes, brüchiges Antwortgeschehen, das uns in ein Verhältnis setzt zu dem, *wovon* wir getroffen werden, und dem, *worauf* wir antworten.<sup>7</sup> Diese »Arbeit der Erfahrung«, die alle Bildungsprozesse grundiert, *als* mediales Antwortgeschehen zu begreifen<sup>8</sup>, heißt, die Differenz- und Aufmerksamkeitsbildende Dimension der Medialität, hier: der Bildlichkeit zu beleuchten.

Eine zu konturierende *Visuelle Bildung* zielt darauf ab, medienspezifische Eigenlogiken des Visuellen in Relation zu den Subjektivierungs- und Sozialisationsprozessen in phänomenologischen Konkretionen darzustellen, zu befragen und zu reflektieren. Damit schließt sie an eine Reflexivität im Mediale an,<sup>9</sup> Sie berührt sowohl auf der methodologischen Ebene die Frage nach der Darstellbarkeit von Bildung und Forschung, als sie auch eine Weiterführung der phänomenologischen Methode im Sinne einer intersubjektiven Bildforschung vorstellt. Damit öffnet sie sich für eine Ethik der Sichtbarmachung und Verbildlichung.

## ENDNOTEN

- 1 Vgl. Meyer-Drawe, Käte: Die Macht des Bildes – eine bildungstheoretische Reflexion. In: Zeitschrift für Pädagogik, 2010, Jg. 56, Heft 6, S. 806–818, hier S. 816. – Vgl. Dörner, Olaf: Pädagogik. In: Günzel, Stephan; Mersch, Dieter (Hg.): Bild. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart, Weinheim 2014: Metzler, S. 428–432, hier S. 430.
- 2 Laner, Iris: Revisionen der Zeitlichkeit. Zur Phänomenologie des Bildes nach Husserl, Derrida und Merleau-Ponty. München 2017: Fink, S. 33.
- 3 Vgl. Waldenfels, Bernhard: Sinne und Künste im Wechselspiel. Modi ästhetischer Erfahrung. Frankfurt am Main 2010: Suhrkamp. – Vgl. Alloa, Emmanuel: Das durchscheinende Bild. Konturen einer medialen Phänomenologie. Zürich, Berlin 2018: Diaphanes, 2. Aufl.
- 4 Kapust, Antje: Phänomenologische Bildpositionen. In: Sachs-Hombach, Klaus (Hg.): Bildtheorien. Anthropologische Grundlagen des Visualistic Turn. Frankfurt am Main 2009: Suhrkamp, S. 255–283, hier S. 276.
- 5 Pratschke, Margarethe: Das Bild als Killer-App. In: Mittelberger, Felix; Pelz, Sebastian; Rosen, Margit; Franke, Anselm (Hg.): Maschinensehen. Feldforschung in den Räumen bildgebender Technologien. Leipzig: Spector Books 2013, S. 63–74, hier S. 74.
- 6 Vgl. Didi-Huberman, Georges: Die Mnemosyne-Montage: Tafeln, Raketen, Details, Intervalle. In: Sabisch, Andrea; Zahn, Manuel (Hg.): Visuelle Assoziation. Bildkonstellationen und Denkbewegungen in Kunst, Philosophie und Wissenschaft. Hamburg 2018: Textem, S. 79–127.
- 7 Waldenfels, Bernhard: Grenzen der Normalisierung. Studien zur Phänomenologie des Fremden. Frankfurt am Main 2008: Suhrkamp, S. 76–81.
- 8 Waldenfels, Bernhard: Sozialität und Alterität. Modi sozialer Erfahrung. Berlin 2015: Suhrkamp, S. 263.
- 9 Mersch, Dieter: Epistemologien des Ästhetischen. Zürich, Berlin 2015: Diaphanes.